

ren, deren Zusammenhang mit den ‚megarischen‘ Bechern nicht zu verkennen ist¹, gehört diese Amphora zu den Reliefvasen, die wir schon oben als die direkte Fortsetzung der bemalten Vasen kennen gelernt haben. Sie zeigt, dass sich die Dekoration der Amphora in derselben Weise von der Bemalung zum Relief entwickelt hat wie die der besprochenen Vasen und bestätigt damit die Richtigkeit der obigen Darstellung der Entwicklung. Das Mittelglied zwischen beiden Amphoren bilden wohl die schon oben S. 68 Anm. 1 erwähnten Amphoren aus Taman in der Eremitage und aus Olbia im Bonner Kunstmuseum, die nach der Bildung des Halses und der Schulter etwas jünger sind als jene. Am Bauch tritt bereits Riefelung auf, während der obere Teil noch mit aufgemalten und geritzten Ornamenten verziert ist. Für die Annahme einer solchen Entwicklung der Amphora spricht auch die Kanne N^o 5, die mit den anderen Vasen zusammen in dem Brunnen am Westabhang gefunden und bereits nur plastisch dekoriert ist. Die Ornamente und ihre Verteilung in dem Ring sind dieselben wie auf einem megarischen Becher aus Böötien im Nationalmuseum Inv. 11556².

Wegen des engen Zusammenhanges mit den megarischen Bechern sind noch der wahrscheinlich zweihenkelige Napf N^o 14 und das Randfragment N^o 16 zu nennen. Der Körper des bauchigen Napfes stellt sich als ein grosser megarischer Becher dar; es legen sich in Relief um ihn grosse, schmale Blätter und kleine Blüten an punktierten Stielen. Der rotgebrannte Firnis und die spärliche Ritzornamentik auf der Schulter lassen diesen Napf auch als eines der jüngsten Stücke der Gattung erkennen. Das Randfragment gehörte wahrscheinlich einem henkellosen Kantharos mit weiter Mündung an. Denn der Rand ist nicht nur aussen, sondern auch innen dekoriert. Auch hier muss der Körper mit plastischen Ornamenten überzogen gewe-

¹ Vgl. Furtwängler *Sammlung Sabouloff* Nachtrag zu Taf. LXXIII S. 6.

² An den Randstreifen schliessen sich sechs Halbkreise mit Rosetten in der Mitte an, der übrige Grund ist mit plastischen Tupfen bedeckt, zwischen denen sich Buchstaben und vielzackige Hakenkreuze befinden. Im konservativen Böötien hat sich dies uralte Ornament bis in hellenistische Zeit gehalten.